

Freiheit ganz eigen

Der Vortrag möchte Lust machen auf das Thema. Es geht auch nicht um eine Werbeveranstaltung für das Motorrad. Es geht vielmehr um Informationen, die ich selbst auch interessant und im besten Sinn des Wortes fragwürdig finde.

Die eigene Motorrad-Biographie von Frank Witzel ist in gewisser Weise typisch:

- Faszination und Motorradführerschein mit 18 Jahren. Kurze Phase. Dann Pause wegen Kinder und Berufseinstieg. „Rush-Hour des Lebens“.
- Wiederaanfreudung mit dem Motorradfahren in einer Lebenskrise.
- Zuerst keine Verknüpfung mit dem Pfarrberuf, weil ein benachbarter (kath.) Pfarrer sich darum kümmerte.
- Existentieller Grundimpuls „Das kann doch nicht alles gewesen sein!“, Sehnsucht
- Motorradfahrer-Sein als Lebenshaltung
- Offenheit für Lebensthemen, die daran anknüpfen

Beim Motorradfahren geht es um die zentralen Themen von

- Kraft und Lebensintensität, "
- Lebensvergewisserung im Bewusstwerden von Gefährdung
- Unmittelbarkeit sinnlicher Erfahrung,
- Freiheit (paradigmatischer Film: Easy Rider),
- Eigen-Sein, Eigenheit, Individualität (viele persönliche Lebensbilder mit „kleinen Fluchten“)
- Polarität von
 - Individualität und Gemeinschaftserfahrung
 - Selbst- (s.o.) und Weltfindung (Reisen)

Jedes dieser Zentralthemen des Motorradfahrens ist anschlussfähig (nicht unbedingt vorbildlich!) für die zentralen Hintergrundthemen des Glaubens und der Spiritualität.

Die Aktionsformen der Biker-Seelsorge sind hauptsächlich Motorradgottesdienste, Biker-Stammtische, Ausfahrten mit (kurzen) spirituellen Impulsen, Touren mit thematischem Schwerpunkt (z.B. Assisi, Luther, Jerusalem). Von den Biker-Pfarrern Holger Janke, Hamburg, und Frank Witzel, Hirschegg, wurde 2019 das Format der Spirit Tour XXL neu initiiert und diese Tour soll in Zukunft eine Tradition werden. Die Spirit Tour dient der allgemeinen und innerkirchlichen Öffentlichkeitsarbeit sowie der Vernetzung der christlichen Biker-Szene, die sich häufig lokal und „anarchisch“ etabliert. Zur Verdeutlichung und um visuelle Eindrücke zu vermitteln werden Bilder der vergangenen Jahre vom „Alpin Biker Event“ im Dekanat Kempten und von der „Spirit Tour XXL 2019“ mit Schirmherrn Heinrich Bedford-Strohm, Landesbischof der ELKB und EKD-Ratsvorsitzender, gezeigt.

Es wird deutlich:

- In der christlichen Biker-Szene treffen sich kirchlich distanzierte Menschen mit einer Offenheit für christliche Spiritualität in erstaunlichem Maß.
- Die Szene boomt.
- Die landeskirchlich verfassten Kirchen haben offiziell häufig keine Informationen oder keine Neigung, sich der Biker-Szene zu öffnen, obwohl hier etwas geschieht, wovon viele in den

Kirchen träumen. Dabei wird oft genug bei anderen Initiativen vergeblich viel Geld und Arbeitskraft investiert. Es gibt kirchlicherseits eine Scheu, sich anderen Milieus zu öffnen.

- Ausnahmen gibt es aber auch, siehe Referat Kirche und Tourismus im Landeskirchenamt München.
- In der Biker-Szene gibt es eine Milieuerschränkung, die dem Bild des Paulus von der Kirche (ein Leib, viele verschiedene Glieder) entspricht.
- Es werden vor allem Männer spirituell erreicht, die meist an der kirchlichen Basis nicht zu finden sind. Auf der Leitungsebene sieht es bekanntlich wieder anders aus.
- Motorradfahren findet heutzutage in der Freizeitwelt statt.
- Motorradfahrer sind eher älter, und suchen zugleich den Anschluss an Erfahrungen und Lebensgefühl junger Lebensabschnitte.
- Motorradfahrer sind in der Regel finanziell gesichert und haben das Geld für dieses Hobby.
- Die Motorradindustrie hat das Problem der Alterung der Biker-Szene erkannt obwohl sie von der Kaufkraft der älteren Fahrer sehr profitiert. '

Die christliche Biker-Szene nimmt die offensichtlichen ethischen Probleme wahr: Motorräder verursachen CO₂, machen Lärm und sind unfallträchtig. Sie leugnen den Sachverhalt nicht.

Es wird in der Biker-Szene darauf hingewiesen, dass genau die Probleme auch etwas mit Charme und Flair des Motorradfahrens zu tun haben, nämlich mit Unmittelbarkeit, Krafterfahrung und Individualität bzw. Nonkonformismus. Sie sehen diesbezüglich noch keine Lösung.

Zugleich sind Vertreter der christlichen Biker-Szene davon überzeugt, dass hier Stellvertreter-Probleme bzw. Sündenbockdiskussionen eine Rolle spielen. Der Gesamt-Spritverbrauch der Motorradfahrer-Szene ist nämlich im Vergleich zum Autoverkehr sehr gering. Wer sich als Biker vegetarisch ernährt, spart mehr CO₂ ein, als jemals mit einem Auto verursacht werden kann. Es gibt Überlegungen für ein E-Motorbike. Sie haben bislang nicht Überzeugt.

Die tödlichen Unfallzahlen mit Motorrädern gehen trotz Leistungssteigerungen zurück. Sie liegen ungefähr gleichauf mit denen der Fahrradnutzer.

Biker halten sich in der Regel aus der gesamten ethischen Diskussion heraus und konzentrieren sich oft auf konkrete diakonische Aktionen, z.B. Gespann- oder Trike-Fahren für Kinder und/oder Behinderte.

Biker docken gelegentlich an das Bild des Rockers an, sind aber zugleich das Gegenteil davon. Kriminelle Rockerbanden haben in der Regel ein Motorrad, das sie sehr selten für Ausfahrten nutzen

Allerdings hat sowohl für Biker als auch für Rocker das Motorrad einen hohen Symbolwert und manchmal einen Fetischcharakter.

Wie der Fetischcharakter eines Motorrads zu bewerten ist, ist in der christlichen Biker-Szene nicht geklärt. Gerade das Ungeklärte hat einen nicht zu unterschätzenden Charme, denn das Motorradfahren lebt auch von einem nicht-rationalen „Überschuss“. Der Glaube auch.